

Kunstvolle Anatomie

Für ihre anatomischen Fotostudien hat die Schweizerin Michelle Aimée Oesch den Wissenschaftspreis 2021 der Deutschen Gesellschaft für Photographie erhalten. Ihre Bilder dokumentieren eindrucksvoll, wie die Natur im Tierreich ihre Baupläne umsetzt.

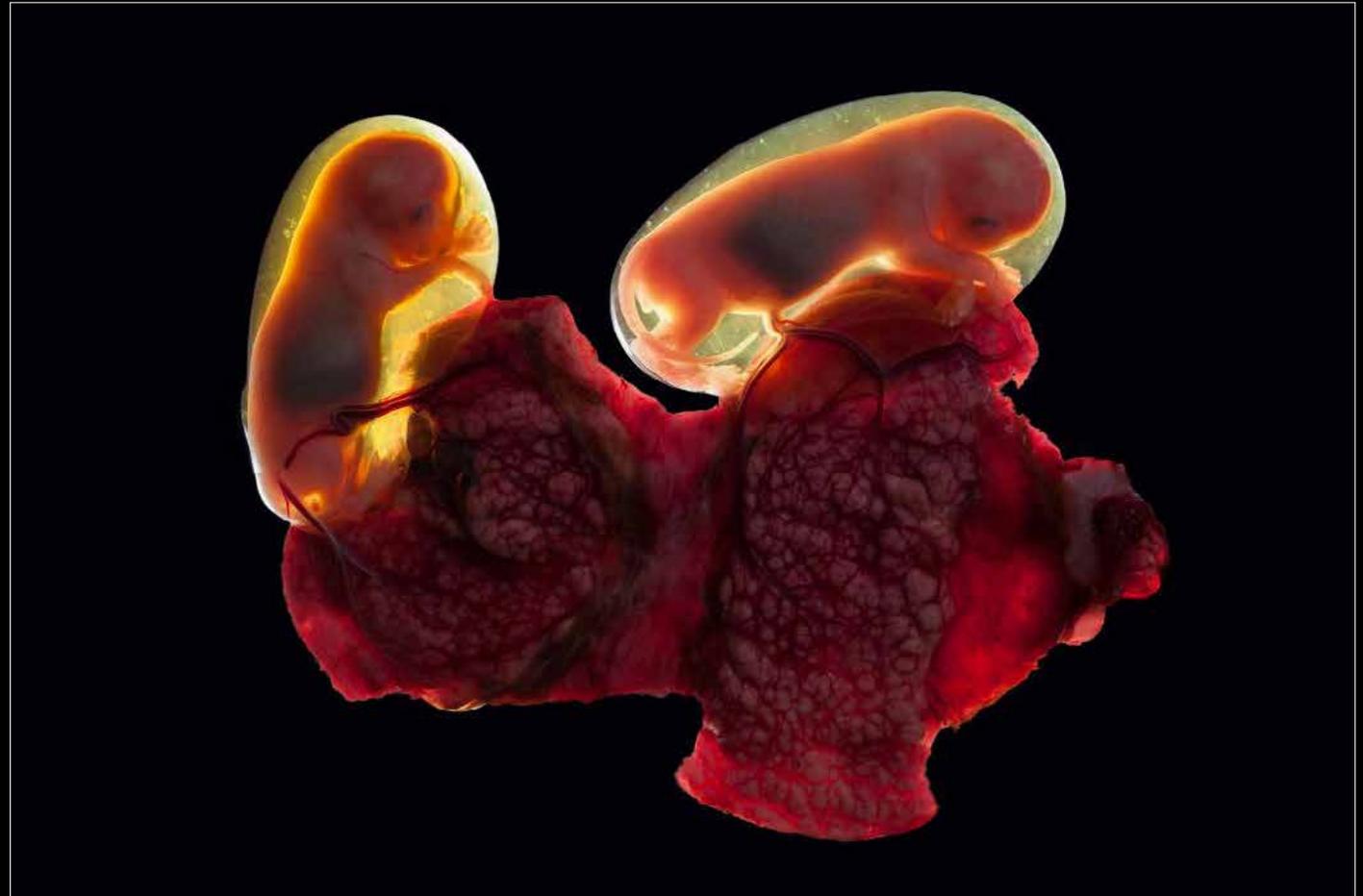


Unterkiefer eines Flusspferdes

Gegen Ende eines jeden Monats stieg bei Michelle Aimée Oesch die Spannung, bis der Postbote die neueste Ausgabe des National Geographic Magazins in den Briefkasten der Familie legte. „Ich war begeistert von den Bildern und kam zu dem Entschluss, als Fotografin auch in diese Richtung gehen zu wollen“, erzählt Oesch.

Etliche Jahre hatte sie sich schon in der Fotografie ausprobiert. „Mir war der künstlerische Aspekt in der Fotografie besonders wichtig, die Technik eher Mittel zum Zweck“, sagt Oesch. „Fotografie hat mich lange begleitet, ohne dass ich darin meine berufliche Zukunft gesehen habe“, erzählt sie weiter. Doch irgendwann änderte sich das und sie begann ihren Bachelor in Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste und am Royal Melbourne Institute of Technology in Australien zu machen.

In Australien fertigte Oesch dann eine Fotoserie über Drag Kings an, für die sie einen Preis gewann. „Ich war fasziniert, wie sich hier die Geschlechter vermischten und wie sich



Katzenföten



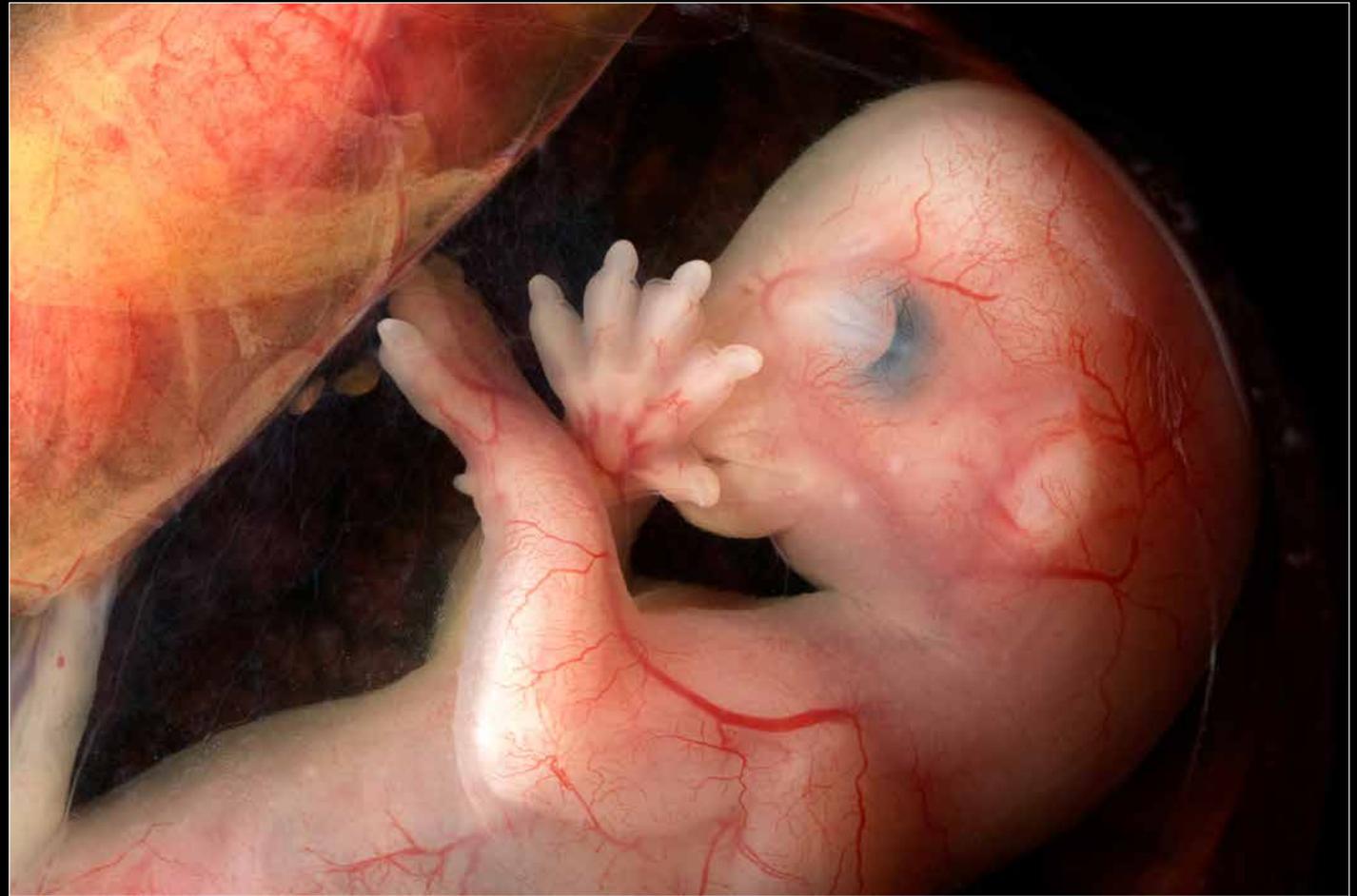
Canine Angiostrongylus (oder Herzwurm)

die Menschen präsentierten“, erinnert sie sich. Doch letztendlich zog die Wissenschaftsfotografie die 35-Jährige in ihren Bann. Zurück in der Schweiz knüpfte sie erste Kontakte zu der damaligen Fotografin an der Vetsuisse-Fakultät, der Veterinärmedizin der Universität Zürich. Die beiden verstanden sich gut und als die Fotografin das Institut verließ, wurde Michelle Aimée Oesch im Jahr 2012 ihre Nachfolgerin.

Seitdem dokumentiert Oesch die Arbeit der Schweizer Tiermediziner in detailreichen Bildern, die ein gewisser Hauch von Kunst und Ästhetik umgibt. Jetzt hat sie für ihre Anatomischen Studien den Wissenschaftspreis 2021 der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) erhalten. Der Preis wird von der Sektion Wissenschaft, Medizin und Technik der DGPh vergeben. Die prämierte Fotoserie zeigt einen beeindruckenden Querschnitt durch ihre fotografische Arbeit. Das Portfolio präsentiert die große Bandbreite der Anatomie der Tierwelt, angefangen von Bildern, die die Entwicklung

eines winzigen Katzenembryos zeigen, bis hin zu perfekt ausgeleuchteten Kieferknochen ausgewachsener Flusspferde. Meist werden die Fotos zur Dokumentation oder zur Lehre verwendet. Gerade durch die gekonnte Ausleuchtung vermitteln sie aber auch die Schönheit und den Einfallreichtum der Natur beim Erstellen von Bauplänen im Tierreich.

Fotografiert werden die Objekte in einem kleinen Studio am Institut. Dabei kommen vor allem die Canon EOS 5D Mark 2 und die Canon 1Dx mit einem 50 mm Canon Normalobjektiv und zusätzlich ein Canon MP-E 65mm 1:2,8, 1-5fach Lupenobjektiv zum Einsatz. „Gerade bei den Fotos von Embryos ist es mir wichtig, deren Würde zu erhalten und Respekt vor dem Leben zu zeigen“, erklärt Oesch. Solche Motive gelangen eher selten vor ihre Kamera, etwa, wenn ein Tier eine Fehlgeburt erlitten hat, oder die Mutter gerettet werden musste. „Für Fotos musste hier aber noch kein Tier sterben“, betont Oesch.

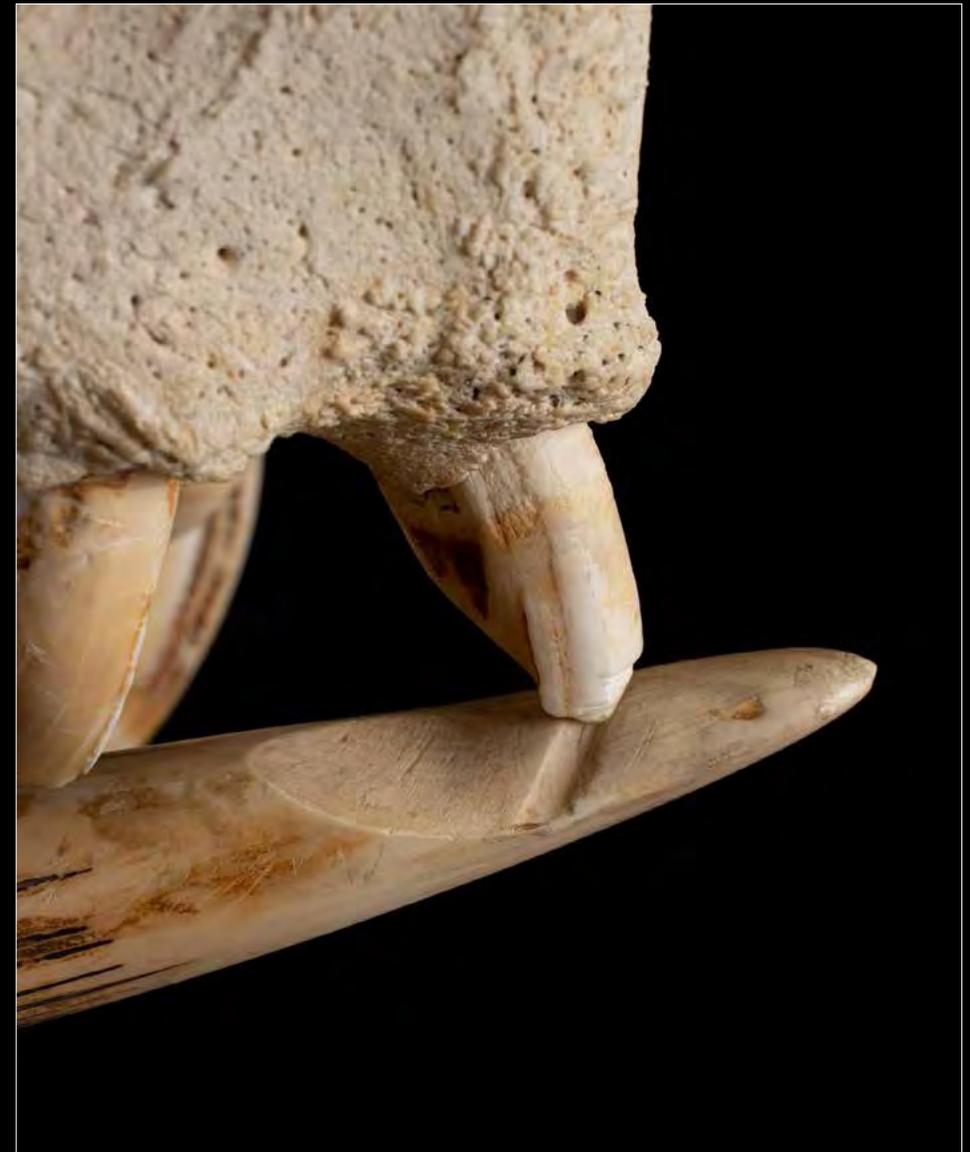


Katzenfötus

„Meine Arbeit überrascht mich immer wieder mit neuen Motiven“, sagt Oesch. „Es ist jedes Mal spannend, wenn ich einen Anruf von den Ärzt:innen und Wissenschaftler:innen bekomme mit der Bitte etwas mit der Kamera zu dokumentieren“, sagt Oesch. Dabei entdecke ich selber Neues und lerne ständig dazu“, freut sie sich.

„Die wissenschaftliche Fotografie kann Welten näherbringen, die nicht leicht zugänglich sind oder für

unser Sehvermögen zu weit weg, zu schnell, zu klein oder räumlich verborgen sind, wie etwa die Entstehung eines Lebewesens“, betont Oesch. „Es wäre schön, wenn die Wissenschaften wieder vermehrt den Wert des Handwerkes und den Blick der Fotografierenden erkennen und schätzen lernen, und so hoffentlich dem einen oder anderen jungen Fotografen eine ebenso spannende und inspirierende Arbeitsstelle bieten können, wie ich sie haben darf.“ **Thorsten Naeser**



Abreibung an einem Flussferdzahn